

## Die Bondautos

Die Bond-Filme wurden natürlich immer auch von High-Tech-Spielzeugen geprägt. Um es mit einem Bond-Girl zu sagen: „Es ist immer dasselbe: Boys and their toys.“ Neben gefährlichen Armbanduhren, Mini-Hubschraubern, einem Raketenrucksack und allem möglichen Laser-Utensilien waren es natürlich besonders die Bond-Autos, die den Charakter der Filme prägten und beim Publikum gewaltigen Eindruck hinterließen. Die Geschichte der Bond-Autos fängt eigentlich erst mit Goldfinger an, dem Über-Bond-Film, der wirklich alles hatte:

- einen beeindruckenden Bösewicht mit Gerd Fröbe mit einem wirklich größtenwahnsinnigen Plan,
- ein selbstbewußtes Bond-Girl mit Pussy Galore, die mit dem smarten Agenten durchaus mithalten konnte, und die dazu noch als Unternehmerin mit Pussy Galores Flying Circus als Inspiration für die Jungs von Monty Python wichtig werden sollte.

Und natürlich fuhr Bond in Goldfinger mit dem Aston Martin DB 5 ein Auto, das Filmgeschichte machen sollte. Dieses Auto hatte alles, was Geheimagenten glücklich machen würde: einen Nebelwerfer, eine ausfahrbare Stahlplatte als Kugelschutz sowie einen Nagel- und Ölsprüher nach hinten, Maschinengewehre und ein rotierendes Nummernschild nach vorn, Reifenaufschlitzer zur Seite und innen ein Radarsystem mit Bildschirm und einen Schleudersitz für aufdringliche Beifahrer. Aber 1965 musste Aston Martin von den Filmleuten der Bondcrew noch wortreich überzeugt werden, die Autos überhaupt zur Verfügung zu stellen und umzubauen. Heute kaum denkbar: Aston Martin schrieb teure Rechnungen für die insgesamt 4 Autos, die im Film zum Einsatz kamen! Der DB 5 wurde dann dank Bond finanziell ein voller Erfolg. Obwohl er zu seiner Zeit einer der teuersten Sportwagen überhaupt war, konnte Aston Martin kurz nach dem Filmstart wegen der vielen Bestellungen nicht mehr liefern, es entstanden Wartezeiten von über 2 Jahren. Aber auch auf anderen Gebieten sorgte das spektakuläre Bond-Auto für Aufsehen. Der amerikanische Geheimdienstchef ließ damals sogar seine Techniker prüfen, ob „sinnvolle Details“ wie das wageninterne Radar realisierbar seien. Das war übrigens realisierbar, funktionierte aber aufgrund der vielen Störsignale in Großstädten nicht gut, wie der amerikanische Geheimdienst beim Nachbau feststellen musste.

Der Original Aston Martin DB 5 wurde vor 5 Jahren gestohlen und ist bis heute nicht wieder aufgetaucht. Da bei den ersten Drehaufnahmen von Goldfinger ein anderer DB 5 verwendet, stark beschädigt und später restauriert wurde, gibt es heute noch ein offizielles Exemplar. 2 weitere DB5 waren damals zu Werbezwecken als Bond-Autos umgebaut worden, z. T. mit anderen Gimmicks wie einem Telefon in der Beifahrertür.

Der nächste Bond-Streifen „Man lebt nur 2x“ spielte in Japan und 007 fährt tatsächlich einen weißen Toyota GT 2000 – Japans erstes Cabrio. Der Wagen hatte Farbkameras, einen

Videorecorder, Voice-Controll und ähnliche High-Tech-Gimmicks, kam in seiner Wirkung aber nicht mehr an den Aston Martin ran. Erst 1974 im Roger-Moore-Film „Der Mann mit dem goldenen Colt“ würden Autos wieder eine spektakuläre Rolle spielen. Mit einem amerikanischen Kleinwagen, einem AMC Hornet, vollführt Bond einen Spiralsprung auf einer unterbrochenen Brücke über einem Fluss! Was so verwegen aussieht wurde tatsächlich mit einem Stuntman 5 x real gedreht und ging überraschenderweise immer gut! Ebenso spektakulär übrigens der AMC von Bösewicht Christopher Lee: Mit schnell angeschraubten Düsentriebwerk und Flügeln fliegt er Bond davon. Und der goldglänzende Wagen soll tatsächlich Strecken von ca. 500 m fliegend zurückgelegt haben!

Aber erst 1977, in „Der Spion, der mich liebte“ erhielt Roger Moore seinen Traumwagen als Dienstfahrzeug: der weisse Lotus Esprit sah unheimlich schnittig aus und konnte als U-Boot eingesetzt werden. Dazu versenkten sich die Räder im Rumpf, eine Schiffsschraube klappte aus und das zeitlos schöne Design von Giorgio Giugiaro kam ohne die Räder noch besser zur Geltung. Unvergessen die Szene, in der Roger Moore nach einem überstandenen Unterwasserkampf vor Touristen an einem italienischen Strand aus dem Wasser auftaucht, die Scheibe runterlässt und ungemein lässig einen kleinen Fisch aus dem Wageninneren entsorgt.

In den beiden bierernsten Timothy-Dalton-Bondfilmen spielen Autos keine so tragende Rolle. Zwar kommt einmal ein älterer Aston Martin V8 zum Einsatz, aber leider explodiert der schon bei einer Verfolgungsjagd in den Alpen. Ein Tank-Lastwagenrennen endet wie erwartet in einem gewaltigen Inferno.

Die Pierce Brosnan-Bonds waren bisher bestimmt von einem vorher nicht gekannten Product-Placement der sehr unbritischen Firma BMW. Die Zusammenarbeit begann mit der geschickten Vorstellung des Z3 zum Start von Golden Eye. Allerdings spielt das Auto im Film nur eine Nebenrolle. Beeindruckender war da schon ein ferngesteuerter 7er BMW (zu diesem Zeitpunkt allerdings optisch schon längst ein alter Hut) und schließlich in „Die Welt ist nicht genug“ der Z8, der effektiv von einer überdimensionalen Kreissäge der Länge nach zerteilt wird. Aber den Charme des Aston Martin erreichte der Z8 trotz Raketenwerfer nicht mehr, und so passte es ganz gut, dass BMW nach dem Verkauf von Rover in England so verhasst ist, dass eine Fortsetzung der Zusammenarbeit unmöglich wurde. Im neuen Bond ist es dann auch wieder ein Aston Martin, Model Vanquish, den Brosnan fährt. Auch die anderen Fahrzeuge kommen von der FordMotorCompany: ein Ford Thunderbird und ein Jaguar-Cabrio versprechen diesmal standesgemäßen Bond-Glamour. Aber die Hoffnung der Fans liegt natürlich beim Aston Martin Vanquish. Ob es diesmal gelingt, an die Magie des DB 5 anzuknüpfen? Fast eine Glaubensfrage!

